

# **Erfahrungsbericht im Rahmen des Herdenschutzprojektes auf der Alp Pigniu**

**Sommer 2003**

**verfasst von M. Agnella Spescha-Caduff**



Ob wir alles unter Kontrolle haben???

Maria Agnella Spescha-Caduff  
7156 Pigniu  
Tel.: +41 (0)81 941 22 28  
E-mail: [agnella.spescha@pigniu.ch](mailto:agnella.spescha@pigniu.ch)

## Inhaltsverzeichnis

Betrieb	3
Teilnahme am Herdenschutzprojekt	4
- <i>Wolf bereits im Sommer 2002 in unserer Gegend gesichtet</i>	4
- <i>Entscheidung für eine Teilnahme am Herdenschutzprojekt (Februar - Mitte März 2003)</i>	4
Die Zeit vor der Alpladung (22. April – 31. Mai)	6
- <i>Ankommen der Herdenschutzhunde und erste Erfahrungen im Stall (22. April – 26. April)</i>	6
- <i>Erfahrungen auf der Weide (26. April – 31. Mai)</i>	6
- <i>Arbeiten vor der Alpzeit (24. Mai)</i>	7
Alpzeit (31. Mai – 20. September)	7
- <i>Alpfahrt und fremde Hilfe (31. Mai 2003)</i>	8
- <i>Erster Vorfall: verletzte Ziege (1. Juni)</i>	8
- <i>Gegenseitige Annahme von Tier und Hund (31. Mai – 7. Juni)</i>	9
- <i>Zweiter Vorfall: totes Lamm (4. Juli)</i>	10
- <i>Dritter Vorfall: tote Ziege (26. Juli)</i>	10
- <i>Tierkontrolle und vierter Vorfall: totes Schaf (Ende August)</i>	11
- <i>Verhalten der Schutzhunde bei lämmernden Schafen und Alpfahrt (September)</i>	11
Die Zeit nach der Alpfahrt (Mitte September – heute)	12
- <i>Fünfter Vorfall: verletztes Schaf (6. Oktober)</i>	12
- <i>Probleme mit der Langeweile der Schutzhunde und Suche nach einer Lösung (Ende September – 31. Oktober)</i>	12
Erfahrungen mit den Medien, die vom Herdenschutzprojekt berichteten	13
Danksagung	14



## Erfahrungsbericht im Rahmen des Herdenschutzprojektes auf der Alp Pigniu

### Betrieb

Unser Betrieb befindet sich in Pigniu, ein Dorf auf der Sonnenseite eines der zahlreichen Quertäler der Surselva (Bündner Oberland) in der Nähe von Ilanz. Die Höhe über Meer von Pigniu ist knapp 1'300 Meter. Landwirtschaftlich sind wir in die Zone 4 eingeteilt.



Pigniu: Ansicht von der Andiaster Talseite

### **Betriebsspiegel:**

#### **Arbeitskräfte:**

Vollzeit Arbeitskräfte:

Agnella + Luregn Spescha-Caduff

Teilzeit Arbeitskräfte:

Söhne: Andreas + Daniel

#### **Fläche:**

Hektaren:

20

#### **Tiere:**

Schafe:

25

Ziegen:

40

Schottische Hochlandrinder:

20





Unser Betrieb

## Teilnahme am Herdenschutzprojekt

### ***Wolf bereits im Sommer 2002 in unserer Gegend gesichtet***

Im Sommer 2002 war es in der Alp Pigniu sehr ruhig. Wir hatten ein einziges Schaf mit Schulterbruch zu beklagen. Unser Wildhüter hat uns ein paar Mal nach dem Ergehen in der Alp gefragt. Wir haben das als eine sehr höfliche Geste entgegen genommen.

Aber: der Wolf hielt sich in der Gegend auf!

Wir wussten von nichts. Dabei durchquerte er bereits die Alp Ranasca bis Andiaast und Brigels. Einzig unsere Alp schien er, zu diesem Zeitpunkt zu umgehen. Wir hatten sehr viel Glück, dass er unsere Schafe und Ziegen nicht witterte. Im Herbst desselben Jahres hat der Wolf in Andiaast zum ersten Mal, nach unseren Informationen, zugeschlagen und dabei Schafe zerrissen.

### ***Entscheidung für eine Teilnahme am Herdenschutzprojekt (Februar - Mitte März 2003)***

Im Februar 2003 haben wir ein Anruf von unserem Betriebsberater erhalten. Er hat uns gefragt, ob wir nicht Interesse hätten, die Herdenschutzhunde im Wallis zu besichtigen. Die Herdenschutzhunde seien eine Massnahme, um die Schafe und Ziegen vor dem Wolf zu schützen.

Meine erste Reaktion strotzte nicht unbedingt vor Begeisterung, wenn man bedenkt, dass wir bereits zwei Hunde besaßen. Die Betreuung von noch mehr Hunden schien mir, zuviel zu sein. Doch die Zureden meines Mannes überzeugte mich, die Hunde im Wallis anzuschauen.

Zusammen mit dem Betriebsberater und die Schafhalter von Brigels und Waltensburg sind wir ins Wallis gereist und haben in Gampel Herrn Walter Hildbrand kennengelernt. Nach dem Begrüßungswort führte er uns gründlich in die Aufgabe und Arbeitsweise der Herdenschutzhunde ein. (Die exemplarische Arbeitsweise von einem Schutzhund mit den Schafen, die wir auf dem Monitor verfolgen konnten, hatte alle begeistert.)

Auf dem Betrieb von Walter haben wir anschliessend die Schutzhunde besichtigt. Die schönen Hunde gaben Herrn Martin Cadonau gleich den Anlass, zwei zu bestellen. Ich selber sträubte mich noch immer gegen die Aufnahme von Herdenschutzhunden. Denn aus meinen Erfahrungen wusste ich, was es bedeutet, Hunde zu besitzen: neben der Freude vor allem sehr viel Arbeit. Davon hatten wir schon mehr als genug. Dennoch wahr es ein sehr schöner Ausflug. (Der gute Walliserwein hatte uns auch gut gemundet.)

Doch dann wurden die Angelegenheiten ernster. Wir sollten uns entgültig entscheiden, ob wir Herdenschutzhunde aufnehmen wollten oder nicht. Ich war aber noch immer nicht ganz davon überzeugt. Im März zirkulierten aber Gerüchte, dass ein Strassenarbeiter den Wolf genau dort gesichtet haben sollte, wo wir unsere Schafe im April weiden lassen wollten. Diese Gerüchte haben mich zu dem Entschluss gebracht, die zwei Schutzhunde doch aufzunehmen.



Ein wenig kuscheln ist erlaubt!

Jetzt musste alles schnell gehen. Die Hunde wurden sofort telefonisch bestellt. Wir hatten Glück, noch zwei zu bekommen, denn Waltensburg und Brigels hatten schon vorgesorgt.

Dass es gerade zwei Hunde waren, hatte seine Gründe. Erstens wurde uns mitgeteilt, dass ein optimaler Herdenschutz dann gesichert sei, wenn auf hundert Tiere ein Hund käme. Auf der Alp im Sommer hatten wir über zweihundert Tiere zu betreuen, so dass zwei Hunde nicht zu viel waren. Zweitens fühlt sich ein solcher Hund in Gesellschaft wohler.

### **Die Zeit vor der Alpladung (22. April – 31. Mai)**

#### ***Ankommen der Herdenschutzhunde und erste Erfahrungen im Stall (22. April – 26. April)***

Der Tag 22. April an dem Walter und seine Frau Katrin uns die Hunde brachten, war nun gekommen. Sie haben die Hündin (Asta) mit ihrem Welpen mitgenommen.

Ich war sehr gespannt, wie die Hunde unsere Schafe und Ziegen aufnehmen würden. Die Nacht hindurch mussten wir Asta an der Stalltüre angebunden lassen, weil wir nicht wussten, wie sie die Tiere aufnehmen würde und natürlich auch umgekehrt. Astas Tochter durfte hingegen frei herumlaufen, denn die Kleine wahr erst zwei Monate alt. Am nächsten Tag, als ich in den Stall ging, um Asta von der Kette loszubinden, sprang sie, ohne zu zögern, über das Gatter zu den Schafen. Die Schafe, auf eine solche Aktion völlig unvorbereitet, flüchteten in die Ecke. Asta legte sich voller Geduld in der Mitte hin und wartete. Da die Schafe jeglichen Kontakt ablehnten, gab sie nach einer Stunde auf und probierte ihr Glück bei den Ziegen. Die Ziegen, neugierig wie sie sind, haben sie direkt aufgenommen. Doch Asta gab nicht auf und versuchte es noch einmal bei den Schafen, und dieses Mal funktionierte es tatsächlich. Das Ganze klappte besser, als ich es erwartet hatte.

#### ***Erfahrungen auf der Weide (26. April – 31. Mai)***

Drei Tage nachdem die Schutzhunde bei uns ankamen, haben wir die Schafe auf die Frühlingsweide getrieben. Einen Monat später als die Jahre zuvor.

Asta und die Kleine, noch ohne Namen, bewachten die Schafe hervorragend. Nur das Füttern der Hunde bereitete uns Probleme. Da die Schafe es gewohnt waren, von mir immer etwas zu bekommen, meinten sie, wenn ich an ihnen vorbei ging, dass es etwas Leckeres gebe, und liefen mir nach, so dass ich die Hunde dadurch nicht füttern konnte. Also musste ich die Hunde dazu bringen, mir entgegen zu kommen, wenn ich sie rief.

Inzwischen hatte auch die Kleine einen Namen bekommen. Aischa so heisst sie nach dem Wunsch der Verlobten unseres Sohnes Andreas.

Der Frühling verlief sehr gut dank den Herdenschutzhunden. Ein Vorfall hat es aber dennoch gegeben. Als wir den Widder zu den Schafen brachten, haben die Hunde ihn nicht aufgenommen und von der Herde vertrieben. Bis die Hunde ihn akzeptierten, mussten wir zwei Tage daran arbeiten. Das ist ihre Art auf fremde Tiere zu reagieren, sei es Schaf oder Ziegen.





Jetzt sind wir da

### **Arbeiten vor der Alpladung (24. Mai)**

Unsere Alp ist ein Stauseetal. Der See wird auf drei Seiten durch hohe Felswände und auf der vierten durch die Staumauer gefasst. Das dem Stausee umgebende Land befindet sich zwischen See und Felswände und ist unsere Weidefläche. Durch das Herdenschutzprojekt mussten wir die Alp anders als in vergangenen Jahren einteilen. Unser Betriebsberater, Herr Hansruedi Tschumper, hat uns dabei beraten. Am Stausee entlang mussten wir einen 1.5 Km langen Zaun (Schafnetz) aufstellen. Dieser Zaun war deshalb nötig, weil viele Touristen um den See spazieren gehen und dabei nicht die Weidefläche, auf der die Hunde die Herde beschützen, passieren sollten. Durch die Mithilfe von WWF-Mitgliedern und unseren Söhnen, Andreas und Daniel war die Arbeit relativ schnell erledigt.

### **Alpzeit (31. Mai – 20. September)**

Inzwischen waren die Tiere für die Sömmerung angemeldet:

#### **Schafe:**

Cavigelli, Marcus	24 Stück
Depuoz- Caduff, Conrad	14 Stück
Schuoler, Bruno + Oscar	84 Stück
Spescha, Agnella	41 Stück

**Ziegen:**

Spescha, Luregn	49 Stück
Caduff, Gion Giusep	50 Stück
Darms, Ezechieel	<u>6 Stück</u>

Total                      268 Stück  
=====

***Alpfahrt und fremde Hilfe (31. Mai 2003)***

Eine grosse Frage war noch offen: Wie sollten wir mit den Tieren und Herdenschutzhunde vorgehen in Bezug auf die Annahme der zahlreichen zusätzlichen Tiere und in Bezug auf den stressreichen Tag der Alpladung?

Da Walter der Pionier im Projekt Herdenschutzhunde ist, hofften wir die Hilfe, die nötig war, von ihm zu bekommen. Ein Telefongespräch genügte und er versprach uns, ein sehr erfahrener Berufshirte zu senden, um mit der Eingewöhnung und Aufnahme zwischen Hunde und Tiere zu helfen.

Ein Tag vor der Alpladung ist der Berufshirte Daniel mit seiner Freundin eingetroffen. Besonders am Anfang ist es sehr wichtig, dass alle Tiere die Hunde annehmen, wobei das gleiche auch umgekehrt gilt. Denn ansonsten würden gewisse Tiere systematisch von der Herde ausgeschlossen werden. Das heisst aber als Hirte, Tag und Nacht bei den Tieren zu verbringen. Daniel als erfahrener, zuverlässiger Hirte, war für uns die willkommenste Person, die Walter uns schicken konnte.

Am Alpladetag, den 31. Mai, wurden die Schafe als erstes durch den Tierarzt stichweise auf Klauenfäulnis kontrolliert und mussten anschliessend ein Klauenbad durchlaufen. Diese Pflicht ist für ein M.F.-Alpbetrieb, wie wir es sind, vorgeschrieben. Die Prozedur bedeutete aber auch einen zusätzlichen Stress für die Tiere. Am Mittag waren dann alle Tiere auf einen kleinen Stück Weidefläche zusammengetrieben.

Daniel und seine Freundin haben Asta an der Leine geführt und sind mit ihr durch die Herde gelaufen. Auf diese Weise sollte das gegenseitige Kennenlernen von Schafen, Ziegen und Hunden ermöglicht werden. Diese gegenseitige Beschnupperung war der erste Kontakt zwischen Hunde und der Grossherde und schien nicht schlecht verlaufen zu sein. Für die Nacht haben Daniel und seine Freundin die Zelte in die Mitte der Weide aufgeschlagen und die Schafe und Ziegen rundherum eingezäunt. Dabei blieben die Hunde bei den Zelten. So hatten sie mit den fremden Tieren stets Sichtkontakt.

***Erster Vorfall: verletzte Ziege (1. Juni)***

Am Sonntagmittag des 1. Juni, luden wir Daniel und seine Freundin zum Mittagessen bei uns zu Hause ein. Die Hunde haben wir mitgenommen und im Stall zu den Widdern eingeschlossen. Die Herde hatten wir zuvor auf eine grössere Weide getrieben.

Nach dem Essen sind wir um 15:00 Uhr auf die Alp zurückgefahren. Nach einer kurzen Kontrolle sah mein Mann durch den Feldstecher eine verletzte Ziege. Wir gingen zu dem verletzten Tier hin und sahen, dass es gebissen wurde. Sofort nahm mein Mann Kontakt mit dem Wildhüter, Herrn Sutter, auf. Die Ziege wurde nach



Hause gebracht und vom Tierarzt behandelt. Es war ein Glück, dass die Hunde über Mittag bei uns waren, so wussten wir, dass auf keinen Fall die Hunde für die Verletzung der Ziege verantwortlich sein konnten. Ansonsten hätte dieser Zwischenfall bei uns wahrscheinlich grosse Unsicherheit ausgelöst. Aber wie konnte die Verletzung der Ziege, die sehr wahrscheinlich von einem Tier stammte, sonst passiert sein. War diese Aktion bereits dem Wolf zuzuschreiben? In diesem Moment waren wir froh, dass wir dem Herdenschutzprojekt zugestimmt hatten.

### ***Gegenseitige Annahme von Tier und Hund (31. Mai – 7. Juni)***

Abends jeweils trieben Daniel und seine Freundin gemeinsam mit uns die Schafe und Ziegen auf die kleine Weide. Nachts übernachteten sie in den Zelten. Essen, Trinken und sonstige Verpflegung brachte ich ihnen auf die Alp. Wundern mussten wir uns über den Wunsch von Daniels Freundin, Wein und Trauben auf die Weide zukommen zu lassen. Nach der dritten Nacht übernachteten sie bei uns.

Da die Hilfe von Daniel und seiner Freundin zeitlich begrenzt war, und die Herdenschutzhunde noch immer nicht an die Tiere gewöhnt waren, habe ich mir Sorgen gemacht. Mein Mann und ich hätten keine Zeit gehabt, uns so intensiv um die gegenseitige Aufnahme der Tiere zu kümmern, da es uns nicht an sonstiger Arbeit mangelte.

Eines Abends ging ich zu Daniel und sagte, wir sollten die Hunde einfach frei in die Herde lassen. Doch Daniel meinte, dass es noch zu früh wäre, sie einfach los zu lassen. Wir wurden uns schliesslich doch einig, es auszuprobieren. Ich bin in die Mitte der Herde gelaufen und habe die Hunde losgelassen. Diese Aktion verlief erstaunlich gut. Doch am nächsten Tag, wie Daniel berichtete, hat es auf der grossen Weide doch einen Vorfall gegeben. Die Schafe hatten zum Teil noch Angst vor den Hunden, so dass die Herde in allen Richtungen vertrieben wurde. Bis Ende dieser Woche ist es Daniel unter grossem Einsatz aber gelungen, alles in den Griff zu bekommen.

Mein Mann und ich bewirtschaften den Alp-Betrieb nebenbei, und so habe ich am Vormittag, in der Regel, zwei Stunden für die Alparbeit eingerechnet. Abends machte ich die Kontrolle jeweils gemeinsam mit meinem Mann.

Die Herde weidete jetzt in aller Ruhe mit den Herdenschutzhunden und unser gewohnter Alltag konnte wieder einkehren. So kam der Tag an dem Daniel uns verlassen musste. Jetzt war ich auf mich allein gestellt und hatte dadurch ein mulmiges Gefühl im Bauch. Hat Daniel doch eine erstaunliche Arbeit geleistet während seinem Aufenthalt bei uns. Wir sind ihm und Walter für die grossen Bemühungen zum Dank verpflichtet!

Funktioniert das Projekt auch ohne ständige Anwesenheit unsererseits? Asta und Aischa machten ihre Arbeit hervorragend. Sie teilten sich auch, wenn es nötig war. Manchmal war Asta ganz oben bei der Herde und Aischa ganz unten: SUPER.

Nur mit dem Füttern wollte es nicht immer klappen. Vorgesehen war, ein Futterkessel mit Deckel aufzustellen, bei dem sich die Hunde selber bedienen konnten. Die Idee war für uns aber nicht geeignet. Aischa war zu klein und konnte den Deckel mit der Schnauze nicht aufstossen. So nahm ich das Futter selber mit und fütterte sie an einer geeigneten Stelle. Die Ziegen haben aber schnell festgestellt, dass Hundefutter nicht mal so übel schmeckt und versuchten es den Hunden weg zu fressen. Das

gefiel Asta und Aischa überhaupt nicht und so kam es zu kleinen Kratzern an den Ziegen.

### ***Zweiter Vorfall: totes Lamm (4. Juli)***

Die Weidefläche auf der Alp ist in zwei Teile (Koppen) gegliedert, die durch einen Gletscherfluss getrennt sind. Die Herde wurde nun von der hinteren Koppe auf die vordere gewechselt. Die Tiere hatten die grosse Freiheit, sich auf der Sträucherweide auszutoben. Sie fanden unter den Felsen Unterschlupf, wenn es regnete. Im unteren Bereich hatten sie auch ein Stückchen Wald, den es auf der anderen Seite nicht gab. Die grösste Gefahr lauerte denn auch auf dieser Seite des Flusses, die Rede ist von Füchsen und eben auch vom Wolf. Asta und Aischa waren aus diesem Grund meistens getrennt unterwegs. Nur abends, wenn die Herde ganz oben zusammen war, sah man die zwei auch wieder beieinander.

Als ich am Morgen des 4. Juli in der Alp eintraf war Aischa am unteren Teil allein. Sie kam mir entgegen und hatte Blut an der Schnauze. Was war da geschehen? Ich kontrollierte sie. Sie selber war nicht verletzt. Es musste etwas anderes sein. Vielleicht war Asta verletzt? Ich rief sie zu mir. Als sie mir nach einer Weile entgegen kam, ging sie ohne zu zögern auf Aischa zu und nahm die Witterung vom Blut auf, woraufhin sie der Spur folgte. Die Spur führte sie zu einem zerrissenen Lamm. Die Frage, die ich mir in diesem Moment stellen musste, war, ob das Lamm gestürzt sei und dann von den Füchsen zerrissen wurde oder ob sogar Aischa die Übeltäterin war oder letztendlich vielleicht der Wolf dafür verantwortlich war. Aischa wollte an dem Lammknochen ran, aber Asta holte sie weg. Sie wusste genau, dass ein totes Tier nicht angefasst werden darf. Ich bin mir nicht so sicher, ob es am Morgen des 5. oder 7. Juli war, als ich in die Alp eintraf und am Waldrand einen sehr grossen Fuchs, wie ich noch nie einen solchen gesehen hatte, vorfand. An den Wolf dachte ich in diesem Moment noch nicht. Aber letztendlich blieb die Frage nach dem Täter des toten Lammes offen. Auch die Art der Bisswunde liess keine Rückschlüsse zu. Nach dem Vorfall mit dem Lamm verlief aber alles wieder ruhig und friedlich.

In dieser Zeit konnten wir uns des Besuchs von Walter und seiner Frau erfreuen. Sie erkundeten sich ausführlich nach dem Ergehen mit den Hunden und wir haben uns gefreut, eine Anlaufstelle zu haben für unsere Erfahrungen und Sorgen. Der Besuch war für ihn auch eine gute Gelegenheit, Aufnahmen von der Alp und der Herde zu machen.

### ***Dritter Vorfall: tote Ziege (26. Juli)***

Es war ein nebeliger Tag, wie es in diesem Sommer wenige gab. Im Sommer, wenn unser Sohn Daniel nicht zu Hause war, so dass er selber mit seinem Hund spazieren gehen konnte, ging ich mit seiner Bernhardinerhündin laufen. Mein Mann und ich fuhren meistens mit dem Auto zum Stausee. Ich ging mit der Hündin auf der Seite von Andiastrasse den See entlang und mein Mann fuhr mit dem Auto auf der anderen Seite, wo sich die Herde aufhielt. Da fütterte er die Herdenschutzhunde und wartete bis ich dann auch ankam. An diesem bestimmten Tag, waren die Ziegen und ein Teil der Schafe im Waldgebiet. Obwohl es nicht möglich war sie wegen des Nebels zu sehen, konnte man die Geräusche der Glocken hören.

Ich hatte die halbe Strecke hinter mir, als ich plötzlich von der anderen Seite her ein schreckliches und furchterregendes Möken von einer Ziege hörte. Da musste was passiert sein. Ich lief wieder zur Stauseemauer zurück, wo mein Mann bereits auf mich wartete, weil er sich über mein Zurücklaufen wunderte. Ich erzählte ihm, was ich gehört hatte. Doch als wir nachschauten, konnten wir nichts Aussergewöhnliches entdecken. Der Vorfall liess mir aber keine Ruhe. Mein Mann versprach mir nochmals nachzuschauen. Er fand aber wieder nichts.

Am Montag des 28. Juli wollten wir die Herde unterhalb des Zaunes weiden lassen. Eine Ziege und ihr Kleines waren verstört und wollten nicht in die Absperrung mitkommen. Mein Mann musste sie holen. Da hat er die vermisste Ziege tot aufgefunden. Sie war halb gefressen worden. Wir riefen den Wildhüter, der die Bissart kontrollierte. Nach seinen Aussagen mussten es Füchse gewesen sein und nicht der Wolf.

### ***Tierkontrolle und vierter Vorfall: totes Schaf (Ende August)***

Ende August wurden die Schafe in ein Gatter getrieben und entwurmt. Bei dieser Gelegenheit wurden sie auf Vollzähligkeit und eventuelle Verletzungen kontrolliert. Anschliessend wurden gewisse Lämmer entweder für den Schlachtmarkt oder für einige Ausstellungen aussortiert. Die anderen wurden wieder frei gelassen und die Herde wieder unterhalb des Zaunes zurückgetrieben.

Zwei Tage später war dieser Teil abgeweidet. Wir trieben die Herde in die erste Koppe zurück, wo seit der Alpladung wieder Grass nachgewachsen war. Da war die Gefahr vor dem Wolf zum Glück nicht mehr so gross.

Wir sollten aber vor einem weiteren Ereignis nicht verschont bleiben. Ich habe, während eines Kontrollgangs, ein totes Schaf etwa in der Mitte der Koppe gefunden. Ein Biss von einem Tier konnte ich aber nicht feststellen. Der Jagdhüter, Daniel Hunger, hat das Schaf ausführlich kontrolliert. Er hat sogar das Fell abgezogen, konnte aber auch nichts feststellen. Wir dachten, dass der Tierarzt vielleicht etwas finden könne. Doch auch er fand nichts.

### ***Verhalten der Schutzhunde bei lämmernden Schafen und Alpabfahrt (September)***

Gegen Ende der Alpzeit fangen die Schafe an zu lämmern. Meine Sorge war nun, ob die Schutzhunde die Schafe während des Lämmerns in Ruhe lassen würden.

Wir hatten die Koppe wieder gewechselt, als das erste Schaf lämmerte. Das Schaf Nr. 3 von mir befand sich zu diesem Zeitpunkt oberhalb des Zaunes und die Hunde unterhalb von ihm. Das Schaf hat ein gesundes Lamm zur Welt gebracht, und es ging auch gut mit den Hunden. Das Schaf Nr. 4 von Marcus Cavigelli hat unter der Anwesenheit der Hunde drei gesunde und muntere Lämmer zur Welt gebracht.

Alle Jahre zuvor konnte ein Schaf, das auf der Alp mehrere Lämmer zur Welt brachte, immer nur ein Lämmchen gesund nach Hause bringen. Die anderen wurden Opfer von Füchsen oder Raben. Nicht aber dieses Jahr unter dem Schutz der Hunde. Dieses Problem scheint nun, gelöst zu sein.

Da die meisten Schafe kurz vor dem Lämmern waren, mussten wir dieses Jahr die Alpabfahrt eine Woche früher durchführen am 20. September 03



Die Bestandesaufnahme der Schäden während der Alpzeit: 1 totes Lamm von Marcus Cavigelli, 1 verletzte und 1 tote Ziege von meinem Mann und 2 tote Schafe von mir. Dieses Jahr hat es uns am schlimmsten getroffen im Vergleich zu den Vorjahren. Manche Fragen blieben offen. Wie es diesen Sommer wohl gewesen wäre ohne die Herdenschutzhunde?

### **Die Zeit nach der Alpabfahrt (Mitte September – heute)**



Hurra, wir sind wieder zu Hause!!!

### ***Fünfter Vorfall: verletztes Schaf (6. Oktober)***

Nach der Alpabladung weideten unsere Schafe auf der Herbstweide unterhalb vom Dorf. Asta und Aischa begnügten sich wieder mit einer kleineren Herde: 27 Schafe. Nach einigen Tagen als ich zu den Hunden ging, fiel mir auf, dass es nur noch 26 Schafe waren. Was war wieder passiert? Letztendlich haben mein Mann und ich eineinhalb Stunden nach dem Schaf gesucht. Am Ende haben wir es mit viel Glück am Bach gefunden. Wir haben das verletzte Tier nach Hause genommen und den Tierarzt angerufen. Dieser musste das verletzte Tier mit Antibiotika behandeln. Es hatte eine Blutvergiftung.

### ***Probleme mit der Langeweile der Schutzhunde und Suche nach einer Lösung (Ende September – 31. Oktober)***

Jetzt wurde ich aufmerksam. Walter hatte uns bereits im Frühling darauf hingewiesen, dass es den Hunden im Herbst, wenn es weniger Tiere hat zum Hüten,



langweilig werden kann, und sie dann mit den Tieren spielen und sie dabei verletzen können. Dabei zupfen sie Wolle aus und treiben das Tier von der Herde weg.

Wir nahmen die Schafe nach Hause, wo wir eine Weide direkt unterhalb vom Betrieb haben, um die Hunde unter ständiger Kontrolle zu halten. Als das auch nicht weiter half, haben wir beschlossen, die Schafe einzuzäunen und die Hunde ausserhalb des Zaunes zu behalten. Ich sollte dabei noch erwähnen, dass diese stressreichen Umstellungen mich sehr wütend gemacht haben. Anstatt dass die Herdenschutz Hunde die Schafe beschützen würden, schien es mir, dass ich die Schafe vor den Herdenschutz Hunden beschützen müsste.

Das Problem der Reduktion der Schafmenge und die daraus folgende Langeweile der Hunde ist noch nicht ganz aus der Welt geschaffen. Mit der Hilfe von Walter bleiben wir aber am Ball.



Ein bisschen mit den Schafen spielen täten wir schon gerne!

### **Erfahrungen mit den Medien, die vom Herdenschutzprojekt berichteten**

Im April 2003 sind auch die Zeitungen und das Fernsehen auf das Herdenschutzprojekt aufmerksam geworden. Ich habe einigen Interview-Anfragen zugestimmt. Noch nicht so viel Ahnung von Herdenschutz Hunden, habe ich prompt eine Frage falsch beantwortet. Ich wurde gefragt, ob die Hunde den Wolf angreifen würden, im Falle dass er sich der Herde zu stark nähern würde. Meine Antwort war, dass die Hunde den Wolf nur weglocken, aber nicht angreifen würden.

Andreas Moser, der berühmte Reporter der SF1-Sendung 'Netz-Natur', hat durch seine Produktion 'So kam der Wolf zum Hund', für die er auch uns besucht hat,

etwas anderes gelehrt. Der Schutzhund greift den Wolf, wenn es erforderlich ist, an, auch wenn er dadurch mit dem Tode bezahlen muss.

Noch etwas habe ich durch diese Produktion gelernt: das Tier, das ich am Waldrand gesehen hatte und für einen Fuchs hielt (wie oben berichtet), war mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der Wolf selber. Ich kam darauf, als ich in dieser Sendung die Aufnahmen einer bestimmten Art Wolf, deren Charakterisierung ein kurzes braun - gräuliches Fell ist, gesehen habe. Genauso sah dieses Tier aus, das ich für einen allzu gross geratenen grauen Fuchs hielt.

Es stellt sich immer wieder die Frage: Was wäre passiert ohne Schutzhunde?

## **Danksagung**

Durch die Gefahr vom Wolf in der Gegend sind wir mit Leuten in Kontakt gekommen, die wir sonst wahrscheinlich nie kennengelernt hätten.

Zum einen danke ich an unseren Betriebsberater, Hansruedi Tschumper, den wir noch nicht persönlich kannten. Er hat uns auf das Projekt aufmerksam gemacht und uns ins Wallis begleitet und beraten.

Die Telefonate mit anderen Leuten, die Schutzhunde halten, und der Austausch von Erfahrungen mit ihnen hat mir viel gebracht. Ich danke ihnen dafür!

Dem Pionier in Sachen Herdenschutzhunde, Walter Hildbrand, möchte ich ganz speziell danken. Er hat uns die Hunde überbracht und auch weiterhin mit Sorgfalt das Projekt begleitet. Er hat immer wieder nachgefragt, wie es mit den Hunden und wie es uns geht. Er war und ist für jedes Problem erreichbar und hat uns zu keinem Zeitpunkt alleine gelassen.

Den drei Mitgliedern des WWF, die geholfen haben, den Zaun zu errichten, danken wir ebenfalls ganz herzlich. Dürfen wir uns auch auf das nächste Jahr freuen?

Auch Herrn Georg Sutter, Wildhüter, und Herrn Daniel Hunger, Jagdaufseher, danken wir für die prompte und fachmännische Beurteilung der Schadenfälle.

Nicht zuletzt möchte ich allen Tierbestosser für ihre gute Gesinnung dem Projekt gegenüber ganz herzlich danken. Schliesslich hatten sie ihre lieben Tiere uns und den Schutzhunden anvertraut.

Danken möchte ich auch für die gute finanzielle, beratende und moralische Unterstützung seitens des ALSV, namentlich Herrn Valentin Luzi, sowie den Vertretern der KORA und BUWAL.

Ein Jahr mit grosser Erfahrung geht zu Ende und das nächste steht uns bevor. Wenn wir miteinander arbeiten und unsere Erfahrungen austauschen, können wir unsere Aufgabe auch nächstes Jahr erfüllen.

Wer weiss, vielleicht schaffen wir einmal, mit dem Wolf zu leben!

Ein lieber Gruss an alle Mitwirkenden

Maria Agnella Spescha-Caduff





Auch der Bari hat Freundschaft geschlossen!